

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehe monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gade in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 49

Febru. 179

Wildbad, Samstag, den 28. Februar 1925

Febru. 179

60. Jahrgang

## Politische Wochenschau

Am 23. Februar traten beim Reichspräsidenten Ebert plötzlich Krankheitserscheinungen auf, die nach dem Befund der Ärzte eine sofortige Operation des Blinddarms nötig machten. Dieser Eingriff ist, ärztlich gesprochen, eine einfache Sache und glückt fast regelmäßig. In diesem Fall aber zeigte es sich, daß das Uebel schon sehr weit vorgeschritten war, und daß die krankhafte Stelle, schon zum drittenmal entzündet, bereits brandig geworden war und weitere Körperteile ergriffen hatte, so daß eine allgemeine Entzündung entstand, die sehr schmerzhaft und gefährlich ist. Der Zustand des Reichspräsidenten wird daher als sehr ernst bezeichnet, und darauf deutet hin, daß noch in der Nacht zum 26. Februar Frau und Kinder des Reichspräsidenten an das Schmerzenslager im Krankenhaus gerufen wurden. Es ist zu hoffen, daß die kräftige Natur des Reichspräsidenten die Erschütterung übersteht und daß er der Genesung entgegengeht wird.

Freilich ist auch im Fall des günstigsten Verlaufs mit Krankheitsdauer von einigen Wochen zu rechnen. Während dieser Zeit hat verfassungsgemäß Reichskanzler Dr. Luther die Stellvertretung zu übernehmen, eine Arbeitsbürde, die ihm angesichts der in den nächsten Tagen und Wochen zu erwartenden außenpolitischen Ereignisse nicht leicht werden wird, zumal auch der Zeitpunkt, an dem die Neuwahl des Reichspräsidenten vorgenommen werden muß, mit Riesenschritten sich nähert. Nach den Abmachungen der damaligen Mehrheitsparteien, die Ende 1922 getroffen wurden, erlischt die Amtszeit des Reichspräsidenten Ebert Ende Juni 1925. Die damals festgelegte Wahlart ist sehr verwickelt; die Parteien hatten offenbar die Wahl des Reichspräsidenten als eine günstige Gelegenheit betrachtet, ihre Kräfte zu messen. Das Wahlgesetz bestimmt, daß derjenige zum Reichspräsidenten gewählt ist, der mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem der gewählt ist, der die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Für den ersten Wahlgang ist also die unbedingte Mehrheit vorgegeben. Das bedeutet, daß es sich alle Parteien leisten können, mit eigenen Bewerbern ins Feld zu ziehen, wodurch die Möglichkeit, daß ein Bewerber die unbedingte Mehrheit erhält entsprechend gemindert wird. Wie im Reichstag die Parteiverhältnisse gelagert sind, wird ein zweiter Wahlgang kaum zu vermeiden sein, für den dann wohl unter den Parteien Abmachungen getroffen werden. So wird denn diesmal spätestens im Mai die erste Reichspräsidentenwahl angelegt werden müssen, den Parteien und der Regierung bleibt also gar nicht mehr so viel Zeit für die Vorbereitung. Der Reichspräsident wird bekanntlich auf 7 Jahre gewählt; die Amtsdauer des ersten Reichspräsidenten wurde aus dem Grund kürzer bemessen, weil er nicht, wie die Verfassung es vorschreibt, durch Volksabstimmung, sondern durch Mehrheitsbeschluß des Reichstags gewählt wurde.

Und da wir nun schon bei den Wahlen sind, möge noch das Ergebnis der Gemeindevahlen in Thüringen Erwähnung getan werden, die am 22. Februar stattfanden. In den Stadt- und Landkreisen zusammengenommen hatten die Sozialdemokraten und Kommunisten bisher 236, die nichtsozialistischen Parteien 288 Vertreter in den Gemeindeverwaltungen; durch die letzten Wahlen hat sich das Verhältnis so verschoben, daß erstere Parteien mit 223, letztere mit 311 Gewählten vertreten sind.

Ein gerüttelt Maß von Arbeiten steht der Reichsregierung zur Erledigung. Zunächst im Innern. Da muß man vor allem mit dem fogen. Finanzausgleich ins Reine kommen, d. h. mit der Neuordnung des Anteils der Bundesstaaten an den Steuern, deren Verwaltung in der Steuerreform von 1920 fast ganz dem Reich übertragen worden war. Je länger, je mehr hat sich aber herausgestellt, daß das ein ganz unhaltbarer Zustand sei. Nicht nur, daß im Steuerwesen teilweise schließlich ein ganz heilloser Wirrwarr entstand, der u. a. auch zu der ungeheuerlichen Vorkauszahlung der Steuern mit allen ihren Unzutraglichkeiten führte, sondern es wurde auch das finanzielle Verantwortlichkeitsgefühl der einzelnen Staaten und Gemeinden in bedenklicher Weise gelodert. Als die Steuerüberweisungen vom Reich in der Inflationszeit manchmal recht lärglich ausfielen, da hatte man die liebe Not, wie man sich durchströten könne; und als nach der Markfestigung und Dr. Luthers neuer Finanzreform die Reichskassen infolge der Uebersteuerung prall gefüllt waren, da schwamm man in Geld und leistete sich die tollsten Sachen. Nur auf den Gedanken der Schuldenheimzahlung und der Verzinsung kam kein Staat und keine Gemeinde, wenigstens keine Großstadtgemeinde. Die deutschen Finanzminister, die am 26. Februar wieder zu einer Verhandlung mit dem Reichsminister in Berlin zusammenkamen, haben also ganz recht, wenn sie schon aus moralischen Gründen einen Teil der Steuerhoheit der Einzelstaaten zurückverlangen. Der

## Tagespiegel

Ueber das Befinden des Reichspräsidenten Ebert wurde am Freitag vormittag der Bericht ausgegeben, daß die schwerste Gefahr überwunden zu sein scheint. Der Kranke schließ mehrere Stunden. Der Zustand blieb gleich, was als ein verhältnismäßig günstiges Zeichen angesehen werden könne.

In ganz Südbayern fanden 30 große Versammlungen der Deutschnationalen Volkspartei für die Reinigung des Staatswesens von den Barmatelementen statt.

Die belgische Kammer soll am 6. März aufgelöst und die Neuwahl am 5. April vorgenommen werden.

Mit Zustimmung der Bergarbeiter sind in Belgien die Vergarbeiterlöhne um 2 bis 6 Prozent herabgesetzt worden.

Die türkische Nationalversammlung hat alle von der Regierung verlangten Mittel zur Unterdrückung des kurdischen Aufstands bewilligt.

Die Städte Diarbekr und Malasia sind in die Hände der arabischen Kurden gefallen. — In England wird man Bescheid wissen, wer den Aufstand angezettelt hat.

Der Aufstand in den japanischen Spinnereien in Shanghai ist nach 10tägiger Dauer beendet worden.

Die Araber Palästinas haben telegraphisch gegen den beabsichtigten Besuch des Lord Balfour, der in dem Streit zwischen Juden und Arabern für erstere Partei ergriffen hatte, Einspruch erhoben.

Die Indianer des Gebiets San Blas (Kanada) haben sich wegen der Grausamkeit und Ungerechtigkeit der kanadischen Behörden erhoben.

Reichsfinanzminister aber will die Unabhängigkeitsneigungen möglichst dämpfen, und was dabei nun herauskommt, das nennt man den Finanzausgleich. Er wird wahrscheinlich nicht allenthalben befriedigen. Auch die Aufwertung, über die der neue Finanzminister von Schlieben mit den Fraktionsführern des Reichstags sich besprochen hat, wird manchen berechtigten Wunsch, hoffentlich nicht gar zu viele Wünsche unerfüllt lassen. Wenn die Reichsfinanzen auch nicht mehr so glänzend sind, und der notwendige Steuerabbau erhebliche Mindereinnahmen zur Folge haben wird, so erwächst doch wieder eine ganz hübsche Einnahme aus der Ausprägung von 300 Millionen neuen Silbermünzen, die bei der Unterwertigkeit der Geldstücke, ein Viertel des Nennwerts, rechnermäßig einen Münzgewinn von 225 Millionen Mark lassen. Da darf man doch wohl erwarten, daß die Aufwertung der öffentlichen Schulden, besonders der Kriegsanleihen, nicht gar zu lärglich ausfällt.

Eine erfreuliche Maßnahme ist der Entschluß der Reichsregierung aus den Mitteln für eine produktive Erwerbslofenfürsorge den Reedereien und Schiffswerften für die Erhaltung und den Ausbau der deutschen Handelsflotte ein Bauhilfsdarlehen von 50 Millionen Goldmark unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß die Reederschaft einen ebenso hohen Beitrag zulegt. Die deutschen Reeder haben ungeheure Opfer gebracht. Im Jahr 1919 hat ihnen die Reichsregierung die unbegreifliche Auflage gemacht, 5 Millionen Tonnen Schiffe an den Feindverband auszuliefern; es blieben noch 0,5 Millionen Tonnen übrig. Für die ausgelieferten Schiffe erhielten die Reeder höchstens 20 Prozent vom Reichserlös, trotzdem wurde die Handelsflotte auf 2,95 Millionen Bruttoregistertonnen Ende 1924 wieder aufgebaut. Aber die Kraft der Reeder ist erschöpft; im Jahr 1924 konnten nur 110 000 Tonnen gebaut werden, während 100 000 Tonnen verkauft werden mußten, da die Betriebsmittel verfielen. Wohl hat der Seeverkehr in den deutschen Häfen gegen 1903 sich fast um ein Neuntes vermehrt, aber 53 Prozent dieses Seeverkehrs vollziehen sich unter fremder Flagge, wir müssen also an fremde Staaten die Seefrachten bezahlen, während auf den deutschen Werften kaum mehr die Hälfte der Arbeiter Beschäftigung findet wie vor dem Krieg. Das Deutsche Reich war auch bis jetzt das einzige Land, das seiner Schifffahrt keine Unterstützung gewährte; England-Irland gab z. B. im vorigen Jahr 300 Millionen Mark dafür aus. Das Reichsdarlehen an die Reeder ist nicht groß und es kommt reichlich spät, aber es wird gute gute Früchte tragen und wieder viele Menschen ins Brot setzen.

Die größte Aufmerksamkeit der Reichsregierung erheischen die außenpolitischen Vorgänge. Es scheint wieder einmal ein Gewitter aufzuziehen. Am 2. März tritt in Genf der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Chamberlain zusammen; es soll vor allem zu der deutschen Note vom 12. Dezember v. J. über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund und zu der militärischen Ueberwachung der besiegten Staaten Stellung genommen werden. Seit Wochen plänkeln schon

die Pariser und Londoner Blätter gegeneinander. Herrriot wollte nach London gehen, um sich mit Chamberlain über die Räumung Kölns, die Ueberwachung und Entwaffnung Deutschlands, die „Sicherheits“ und einige andere Dinge auszusprechen, auf englischer Seite war man aber nicht geneigt, alle diese Fragen miteinander verquicken zu lassen, und Herrriot verzichtete verstimmt auf die Reise. Wenn Chamberlain Zeit findet, wird er auf der Durchfahrt in Paris vielleicht Herriot kurz „begrüßen“, aber sich auf keine bestimmte Zusagen betreffs der französischen Wünsche festlegen, bevor nicht im Völkerbundsrat eine Klärung erfolgt sei. Diese französischen Wünsche zielen nun nicht auf die Heimzahlung der französischen Kriegsschulden an England ab; Herrriot und seine Mannen haben die Aufforderung des englischen Schatzkanzler Churchill glatt abgelehnt und die englische Regierung scheint sich vorläufig damit wieder abgefunden zu haben, obgleich diese Frage eigentlich für England die wichtigste wäre, die es gegenwärtig gibt. Denn die englische Industrie hat erklärt, sie könne nicht länger die Lasten tragen, die der englischen Wirtschaft auferlegt seien durch die Anleihen, die England im Krieg aufnehmen mußte, um seine Verbündeten über Wasser zu halten; mit den an Frankreich ausgeliehenen Milliarden mache die französische Industrie einen Wettbewerb gegen England, den die englische Industrie nicht mehr aushalten könne. Davon ist aber in den amtlichen Auseinandersetzungen, wie es scheint, keine Rede mehr. Herrriot hat dafür die politischen Fragen in den Vordergrund gehoben, so zwar, daß er nicht etwa eine endgültige Lösung der Räumung oder der Entwaffnung Deutschlands herbeigeführt sehen möchte, sondern er wünscht eine Verschleppung bis ins Unendliche. Der famose „Schlußbericht“ der Ueberwachungskommission, an dem Marshall Foch derzeit noch herumdoziert, soll gerade in den Hauptteilen vor Deutschland geheim gehalten werden, damit Deutschland ja nicht in die Lage komme, alle die Beanstandungen zu „erfüllen“, und Frankreich mit immer neuen „unerfüllten“ Forderungen auszuwarten kann. Die „Erfüllung“ ist übrigens für sich schon zu einem leeren Schlagwort geworden, denn für Frankreich handelt es sich nach den halbamtlichen Aeußerungen in der Pariser Presse gar nicht mehr darum, — und es hat sich nie darum gehandelt —, daß das Ruhrgebiet und die Kölner Zone geräumt werden sollen, wenn der „Schlußbericht“ erfüllt sei, es wird vielmehr jetzt ganz ruhig erklärt, vor Schluß des Jahres 1925 werde das Ruhrgebiet trotz des Versprechens Herrriots auf der Londoner Konferenz, daß es spätestens im August geräumt werden solle, nicht von der Besetzung befreit. Und mit großer Wahrscheinlichkeit wird auch das Jahr 1926 und wer weiß, welches andere Jahr noch die Franzosen an der Ruhr sehen. Vom Rheingebiet ganz zu schweigen; hat doch Herrriot erst kürzlich erklärt, die Räumungsfristen von 15 Jahren haben immer noch nicht zu laufen begonnen, und die Pariser Blätter rufen ihm triumphierend diese Worte täglich ins Gedächtnis. Wenn nun die Engländer, die übrigens kürzlich Verstärkungen erhalten haben, von Köln abmarschieren, so schlagen sie ihre Zelte eben in Wiesbaden auf, und die Wiesbadener Franzosen ziehen nach Köln. Solch ein unwürdiges, schamloses Spiel mit Recht und Vertrag, mit der Ehre und Freiheit eines großen Volks ist aber leider nichts Ungewöhnliches seit Ende 1918, die Verbündeten haben es in der ganzen Zeit bisher so getrieben. Ob die deutschen Vertreter von der Londoner Konferenz nun wohl merken, wie sehr sie sich dort haben einseifen lassen? Ob ihnen die Silberreifen nunmehr vergangen sind? Vom Reichskanzler Dr. Luther erwartet das deutsche Volk, daß er sich das Karrenseil nicht anlegen lasse. Ist es nicht unerhört, daß dieser Herrriot, ganz wie Poincaré, verlangt und schon durchgesetzt zu haben scheint, daß bei der Brüsseler Konferenz die deutschen Vertreter vor der Tür zu warten haben, bis ihnen die Beschlüsse der verbündeten Potentaten als Diktat übergeben werden? Hoffentlich findet sich kein deutscher Minister mehr, der sich zu einer solch frechen Zumutung herbeilasse. Der Reichskanzler kann einen Amtsdienerr nach Brüssel schicken oder die Zustellung der „Beschlüsse“, die man dem Wesen nach ja doch schon lange kennt, durch die Post abwarten, aber keine Gleisnerei und keine Drohung sollen mehr einen amtlichen Vertreter des Deutschen Reiches bewegen, ein Diktat aus der durch tausendfachen Treubruch entweihten Hand der übermütigen „Sieger“ entgegenzunehmen.

Was in Genf „beschlossen“ werden wird? Das dürfte feststehen, daß endgültige Entscheidungen vermieden und die Verschleppung weitergetrieben werden soll. Frankreich ist im Völkerbundsrat durch den Fuchs Briand vertreten, dem Chamberlain nicht gewachsen ist, und Italiens Einfluß im Völkerbundsrat ist im Schwinden begriffen. Es wird sich vor allem um den deutschen Einwand bei dem etwaigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund handeln, daß nach Artikel 16 des Genfer Protokolls Deutschland sich verpflichte, an Strafmaßnahmen des Völkerbunds gegen einen angreifenden Staat sich zu beteiligen und das Durchzugsrecht der Völkerbundstruppen durch deutsches Gebiet einzuräumen. Beides hat die Reichsregierung





**Gerade für  
Wollwäsche-**

**Persil**

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Woll Sachen natürlich immer handwarm.

## Linden-Lichtspiele

Samstag abends 1/2 9 Uhr  
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 1/2 9 Uhr  
das große Sensations-Programm:

### Närrische Frauen

(„Foolish Wives“)

amerikanischer Großfilm in 12 Akten.

Ein Filmwerk, das jeder gesehen haben muß.  
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Ab kommenden Freitag: Der I. u. II. Teil von  
**Fridericus Rex**

Komplette

Betten oder  
Bettstellen  
Bettdecken  
Bettbarchent  
Bettfedern

kaufen Sie gut und billig  
bei

**Frank**

Wäsche und Aussteuer-Artikel  
Pforzheim, Westliche 29, 1. Etage.

## 1925! Ein Blick in die Zukunft!

Unabwendbare Geschehnisse in nächster Zeit!!  
von **Elsbeth Eberthin**.

Was Ihnen in nächster Zeit bevorsteht,  
wird Ihnen in diesem Buche gesagt.

Inhalt: Denen, die an Sterne glauben — Astro-  
logen und Politikern — Die Wichtigkeit  
der Geburtsstunden — Ungefähre Ansichten  
und Zukunftspläne für alle in verschiedenen  
Monaten Geborenen.

Erläutert wird u. a. auch das Horoskop  
von dem Massenmörder **H a a r m a n n**.

Preis Mk. 3.— unter Kreuzband-Nachnahme.

Versand durch **Schließfach 49, Reutlingen**.

## Geschäfts-Empfehlung!

Gebe hiermit bekannt, daß ich in meiner Wohnung eine  
Niederlage meines

**Herren- und Burschen-Konfektionsgeschäftes**  
eröffnet habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Nur reelle Bedienung!

**FRANZ GRATZ, Herren- und Burschenkonfektion**  
Pforzheim Leopoldstr. 7 A, 1 Tr. Wildbad Paulinenstr. Neubau Krauss.

## Ein guter Rat

Um einen kräftigen, gehaltreichen Kaffee zu bereiten,  
verwende man stets nur den bewährten **GrandKaffee-**  
Zusatz.\*

\* Mit der Kaffeemühle als Schutzmarke

**Herren- und Burschen  
Konfektionsgeschäft**  
im 1. Stock.



Empfehle meine reiche Auswahl in

**Herren- und Burschen-Anzügen**

in jeder Preislage,

**Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung**

in nur guter Qualität.

**Franz Gratz, Herren- und Burschen-Konfektion**  
Pforzheim, Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Krauss)



Morgen Sonntag  
vormittags 8 1/2 Uhr

### Probe im Lokal,

betr. Beteiligung bei der  
Gedächtnisfeier für unsere  
Gefallenen in der ev. Kirche.  
Die Beteiligung sämlicher  
Sänger ist Ehrensache.  
Der Vorstand.

**WILH. HILDENBRAND  
ARCHITEKT**

**ENTWURF UND  
BAULEITUNG  
VON BAUTEN ALLER ART**

GEWISSENHAFTE BERATUNG  
UND VERTRETUNG IN ALLEN  
TECHN. ANGELEGENHEITEN

**BIRKENFELD  
FERNSPRECHER 16  
WILDBAD :: TELEFON 18**

### Suche ein Zimmer,

zur Ausübung meiner Praxis,  
für einen Tag in der Woche.  
**S. Maier, Homöopath u.  
Naturheilkund., Pforzheim.**  
Angebote an die Tagblatt-  
Geschäftsstelle erbeten.

1/2 Morgen 1/2 Morgen

### Ackerland

auf mehrere Jahre  
zu verpachten!

**Frau L. Treiber**  
zum Windhof.

Alldeutscher Verband.

## Öffentlicher Vortrag.

Am Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr,  
wird im Saale des Gasthofs „Alte Linde“ in  
Wildbad

**Herr General der Infanterie a. D. von Liebert**  
über das Thema sprechen:

„60 Jahre deutscher Politik  
(Selbsterlebtes 1866—1925)“.

Zum Besuch des Vortrags sind vaterländisch  
Gesinnte aus Stadt und Umgebung freundlichst ein-  
geladen.

**Hypotheken-Gläubiger, Sparer u. Betrogene.**

Sonntag abend 8 Uhr

## Bollversammlung

im Hotel zum Gold. Ochsen.

Bollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand: Oberl. Mann.

**Enztalbank Häberle & Co.**

Komm.-Ges.

Vermittlung von  
Hypotheken-Darlehen

Verwaltung von Wertpapieren

Vermietung von Stahlflächern

(in feuer- und diebessicherer Tresor-Anlage)

Beratung in allen bankgeschäfts-  
lichen Angelegenheiten (Sprech-  
Zimmer).

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Prima  
Spar-Kern  
**Seife**

200 Gramm-Stück

18<sup>3</sup>

400 Gramm-Stück

36<sup>3</sup>

Steinbader  
Seifenpulver  
mit  
Seifenschnitzel  
1/2 Pfund-Paket

12<sup>3</sup>

Reis-Stroh-  
beisen  
(4 mal gebunden)  
Stück

1.30

**Pfannkuch**



**Radfahrer-  
Verein  
Wildbad.**

Samstag abend 8 Uhr  
Damen und Jünglinge,  
von 9 Uhr ab  
1. und 2. Mannschaft.  
Der Fahrwart.

### Guter Unterricht

wird erteilt in der französ.  
und in der englischen Sprache  
von **H. Springer**, Villa  
Waidelich, gegenüber Hotel  
Stolzenfels.

Musikdirektor **Eschrich**  
der Kuckapelle

sucht 2 möbl. Zimmer  
(Bohn- u. Schlafzimmer, 2 Pers.)  
ab 1. Mai auf 5 Monate.

Offerten mit Preisangabe  
an **F. Bopp, Parkvilla**, er-  
beten.

### Loose

für

Pferdemarkt-Lotterie  
wieder eingetroffen.

**Ziehung**  
garantiert 4. März.  
Zu hab. im Wildbader Tagblatt.

**Gummi-  
Bettstoffe, Sauger,  
Schnuller Windelhöchen  
Strichflaschen**  
kaufen Sie vorteilhaft bei  
**A. u. W. Schmitz,  
Medizin-Druggerie.**

Nationaler  
**Frauentienst**,  
Montag nachm. 2 Uhr  
„Kühler Brunnen“.